

Der

Rattenfänger von Hameln.

Oper in fünf Akten.

Dichtung

(mit Zugrundelegung der Sage und der Fabel von J. Wolffs
gleichnamiger „Aventiure“)

von

Friedrich Hofmann.

Musik von Victor E. Nekler.

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

174502

Riga, 1880.

S. Burchardt's Druderei, Wall-Strasse Nr. 11.

Personen:

Richard Grumelholt, Bürgermeister von Sameln.

Bertholdus de Sunneborne, Stadtschultheiß.

Hogeherte, der Zöllner,

Stenecken, der Monetarius,

Senepmole

Marquis de Bolterne

Bertram Lupus

Giso Senewolde

Ethelerus, der Rathschreiber.

Isfried Rhynperg, Kanonikus.

Heribert de Sunneborne, Stadtbaumeister (des Stadtschultheißens Sohn).

Hunold Singuf.

Wulf, der Schmied,

Ferdinand Kesselring, Handschriften-
händler,

Rögner, der Fischermeister,

Regina, des Bürgermeisters Tochter.

Dorothea, desselben Base und Schaffnerin.

Gertrud

Mennchen (Kind) } Rögners Tochter.

Margarethe Dives.

Ein Nachtwächter.

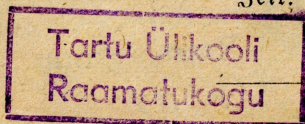
Erster

Zweiter } Trabant.

Der Roland.

Rathsherren, Bürger, Frauen und Mädchen, Schmiedegesellen, Dienstboten
im Wirthshaus und Rathskeller, Stadtknechte, Trabanten, Kinder.

Zeit: 1284.



132018514

Von der Censur erlaubt. Riga, den 2. December 1880.

Erster Akt.

Erste Scene.

Chor der Rathsherren.

Nein, es ist nicht zu ertragen,
Jedem wird die Last zu schwer;
Immer fordern, immer klagen,
Immer ist der Säckel leer.

Zweiter Chor. Zum Schlampampen und Geschnäffel,
Eitel Kram und Narretheien
Könnt Ihr's auf die Gasse streuen
Unser hart erworben Geld.

Erster Chor. Ihr seid Schuld d'ran!

Zweiter Chor. Nein! Nein! Nein!

Ihr seid Aller Qual und Pein!

Erster Chor. Unrecht haben, die so schrei'n!

Zweiter Chor. Wer schreit?

Erster Chor! Ihr schreit!

Zweiter Chor. Nein!

Erster Chor. Nein!

Zweiter Chor. Nein!

Chor. Schlag' ein Donnerwetter d'rein!

Wie wir's fordern, muß es sein!

Nicht wie Ihr es fordert! Nein!

Bürgermeister. Ruh' gebiet' ich! Auf die Sibe!

Zähmt die unvertobten Geister,

Ihr Erzürrten hier und dort!

Ich allein, der Bürgermeister,

Nehm' und habe nun das Wort.

Ihr Väter dieser Stadt, Euch mahnen,

Muß ich, daß wir berufen sind

Zum Schirm der Ehre uns'rer Ahnen

So heute wie für Kindeskind.

Bei Seite laßt die alte Klage
Der Schoß' und Zölle! Das Gebot
Der Pflicht legt eine schlimm're Plage
Vor Euren Rath: die Rattennoth!
Stellt Einem sie sich anders dar,
Als uns're drohendste Gefahr?

Chor. Bei Gott, das ist gewißlich wahr!

Bürgerm. Erschöpft sind alle Mittel, alle!
Uns half nicht Feuer, Gift und Falle,
Es wächst in Scheuer, Stall und Haus
Der Mäuf' und Ratten Meng' und Masse,
Es kriecht und wimmelt ein und aus
Am hellen Tag auf jeder Gasse,
Aus allen Winkeln und Ecken heraus,
Als wär' es eine Himmelsstrafe!

Ja, es verfolgt uns selbst im Schlafe
Und gönnt uns Rast und Ruhe nicht:
Kalt friecht es über's Angesicht;
Wir fahren auf mit jähem Schrecken,
Es schüttelt uns des Ekels Pein!

Bis zu der Stadt entferntsten Ecken
Ist Klag' und Noth und Hülfeschrei'n!
Vertilgt wird selbst der Ernte Segen,
Es drohet uns des Hungers Loos —

Chor. So ist's! So ist es allerwegen,

Ja, uns're Rattennoth ist groß!
Vertilgt wird selbst der Ernte Segen,
Es drohet uns des Hungers Loos!

Bürgerm. Eine Stimme hör' ich nur,

Einig sind wir in der Klage!
Nun so höret! Auf der Spur
Bin ich endlicher Erlösung
Von der Mäuf'- und Rattenplage!
Dieß ein fremder Mann sich melden,
Wie sie singend landum zieh'n,
Spricht, ihm sei die Kraft verlieh'n,
Die so mächtig und so selten,
Durch der Töne lockend Klingen
Mäuf' und Ratten zu bezwingen,
Daß, wohin er will sie laufen
Und zuletzt im Strom ersaufen.

Erster Chor. Dies zu glauben ist fast schwer —
Zweiter Chor. Außer daß es möglich sei
Nur durch böse Zauberei!

Ethelerus. Edle Herr'n leih mir Gehör!
Will durch Zauberkraft entladen
Uns der Mann der Last und Noth,
Kann der Zauber ihm nur schaden,
Aber Sameln nimmermehr,
Ist das Leben neu gegeben
Uns durch aller Ratten Tod!

Bürgerm. Also ist es! Wollt Ihr's wagen,
Nun, so laßt uns ihn befragen,
Was er heischt an Gold und Lohn.
Draußen harrt der Fremde schon.

Chor. Wenn von uns'rer Noth und Pein
Kann der Fremde uns befrei'n,
Soll er uns willkommen sein!

Bürgerm. Ruf' den fremden Mann herein!
Tretet näher, macht bekannt
Uns mit eurem Land und Stand.

Hunold Singuf. Weiß es nicht, wo ich geboren,
Meine Eltern sah ich nie,
Habe ihre Spur verloren,
Wuchs heran, ich weiß nicht wie.
Zieh' die Lande auf und nieder,
Schon so lang ich denken kann,
Mit dem Reichthum meiner Lieder
Als ein heimathloser Mann.

Bürgerm. Sprecht, wie heißt Ihr?

Hunold. Hunold Singuf.

Bürgerm. Hunold Singuf, ist es Wahrheit,
Könnt die Ratten Ihr vertreiben
Und die Mäuse, daß nicht eine
Darf zurück von allen bleiben?

Hunold. Wollt Ihr mir allhier gestatten
Königsfrieden, — Mäuf' und Ratten,
Keine werd' ich hier verschonen.

Bürgerm. Und wie müssen wir's Euch lohnen?

Hunold. Hundert Mark in gutem Silber
Gebt mir, echten Schrots und Kornes.

Erster Chor. Hundert —

Zweiter Chor. Hundert —

Alle. — Hundert Mark?

Stenecken. Könnt Ihr's nicht zu bill'germ Preise?

Hunold. Feilschen darf in keiner Weise
Mich verletzen und beschweren!

Bürgerm. Welche Frist wollt Ihr begehren,
Bis die Stadt Ihr ganz gereinigt?

Hunold. Mit des Bollmonds Kraft vereinigt
Kann ich erst mein Werk vollbringen,
Und es wird mir nur gelingen,
Wenn ich harre dieser Frist.
Nach der letzten Ratte Ende
Gönnt Ihr mir noch eine Spende,
Wie es allwärts Sitte ist:
Nicht nach Geld steht mein Verlangen,
Will nicht mit Geschmeide prangen,
Nein, nur eine Freudengabe,
Dran des Spielmanns Herz sich labe.

Hogeherte. Was soll zu der That euch stärken?
Geht sie zu mit Zauberwerken,
Bösem Bündniß, oder wie?

Hunold. Herr, ich muß zur Antwort sagen:
Laßt der Neugier Drang und Fragen!
Mein ist alles Thun und Wagen,
Doch das Wie erfahrt Ihr nie!
Wenn die Ratten ich vertreibe,
Sorget, daß in diesen Stunden
Mir ein Stadtthor offen bleibe.
Niemand werde in den Gassen
Lauſchend irgendwo gefunden!
Habt Ihr frei mich walten lassen,
Sind die Ratten auch verschwunden!
Nun, Ihr Herr'n, macht den Pakt!

Rathsherren. Hundert Mark in gutem Silber
Samelischen Schrots und Kornes!
Ach, der Zünfte harte Köpfe,
Und der Säckel schaurig leer!
Was wird die Gemeinde sagen!
Hundert Mark in gutem Silber
Samelischen Schrots und Kornes!

Wirst frech Du verhöhnet
Zur selbigen Stund'.
Doch klingt's auch im rechten,
So ist in dem Streit,
Dich treu zu verfechten,
Ein Freund bereit.

Dann lausche dem Klingen Du fröhlichen Muthes:
Man preiset von Dir nur Liebes und Gutes,
Doch Alles aus längst vergang'ner Zeit.

Der Zukunft Pforten
Sind aufgethan,
Fängt hier und dorten
Zugleich es an.

Ertönt es wie Sausen
Und Summen sogar,
So drohet von draußen
Dir große Gefahr.

Und klingt es wie liebliches Tiriliren,
So lei', als wenn Mücklein musirciren,
So bringen wohl Freunde Geschenke uns dar.

Doch ist's ein Gewimmel
Von Tönen hellauf,
Als spielten im Himmel
Die Engelein auf,
Dann kündet's die Feier,
Die seligste, laut:

Dann nahet der Freier
Und jubelt die Braut!

Nun lausche, ob beide Ohren Dir klingen,
Ob's Tiriliren, ob's Engelsingen —

Vielleicht hat ein Vogel sein Nest schon gebaut. —

Regina.

Liebe, gute Herzens=Dortel,
Freilich klingt mir's in den Ohren,
Und so übermäßig laut,
Daß mir Alles ging verloren,
Was Du mir jetzt anvertraut.

Doroth.

So? Ist's in die Luft verflogen?
Besser wär' es wohl erwogen
Und geborgen im Gemüthe!
Alle Heil'gen, alle Heil'gen,
Alle — ach, du meine Güte! —

Ganz leibhaftig steht er da!
Siehst Du, Kind! Ich sagt' es ja!
Bürgerm. Hand in Hand im neuen Bunde!
Gott gesegne diese Stunde!
Uns das Alter zu versüßen,
Sei der Jugend Glück vertraut!

Bürgermeister und Schultheiß.

Und nun möget Ihr begrüßen
Euch als Bräutigam und Braut!

Heribert. Nun reiche mir die Hand,
Du Herzgeliebte mein!
Der Liebe treues Band
Soll fest geschlungen sein.

Regina. Da ich Dich wieder fand
Nach langer Sehnsucht Pein,
Nimm, Theurer, meine Hand,
Ich bin auf ewig Dein!

Bürgerm. Nun reichet Euch die Hand,
Ihr möget froh gedeih'n
Und Euer Ehestand
Von Gott gesegnet sein!

Ethel. Sie reichen sich die Hand
Und freuen sich zu zwei'n,
Ich aber bleib' vacant
Und sehe hinterdrein!

Doroth. Gott segne Herz und Hand
Und laß Euch glücklich sein!
Dem Leben giebt Bestand
Die Lieb' und Treu' allein.

Schulth. Ja, reichet Euch die Hand
Und schärft das Wort Euch ein:
Dem Leben giebt Bestand
Die Lieb' und Treu' allein.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Chor. Hei! Das fährt wie der Blitz durch die Glieder,
 Hebet und drehet uns auf und nieder,
 Wirbelt in Köpfen und Füßen zugleich!
 Geigen und singen, tönen und klingen,
 Da muß das Herz ja im Leibe mit springen!
 Sei, jeder Strich ist ein lustiger Streich!

Kesselring. Ich bitt', vergönnt es meinen Jahren,
 Setz um ein Liebeslied dem Herrn.
 Ich hab' auch noch mit grauen Haaren
 Das Lieben für mein Leben gern!

Chor. Ja, Herr, jetzt wäre recht am Platz
 Ein lustig Lied von Eurem Schatz.

Hunold. Wenn ich von meinem Schäzel sprech',
 So sag' ich's gleich voraus:
 Ihr blondes Haar ist überfrech,
 Lacht jedes Füchtlein aus.

Und wie die Lanne stark und schlank,
 Erhebt sich die Gestalt,
 Mit Aug' und Beinen flink und frank
 Als wie der Hirsch im Wald.

Ihr Köpfchen droht so stolz umher,
 Als säß' Geweih darauf;
 Kommt Einer feck ihr in die Quer,
 Gleich gabelt sie ihn auf.

Als hing am Hals ein Glöckchen ihr,
 So klingt ihr Stimmchen hell;
 Da jauchzt das ganze Waldrevier
 Und ich als Waldgesell.

Um so ein Mäd'el — Schwerenoth,
 Wie die man küssen muß!
 Die Zähne weiß, die Lippen roth,
 Herrgott ist das ein Kuß!

Und denk' ich, ich halt' sie umfaßt,
 Umklammert sie alsbald
 So fest mich wie ein Eichenast
 Recht mitten in dem Wald.

Chor der Männer.

Hei! ist das ein Zeitvertreiber!
Lustig jede Melodei!

Ethel. Nun, Ihr Mäd'el und Ihr Weiber!
Sauchzt nur mit! Suchhei! Suchhei!
Mann, gewährt mir eine Bitte!

Morgen, wenn die Abendglocken
Uns zum kühlen Keller locken
Nach der Becher guter Sitte,
Seid an unsrem Tisch der Dritte!
Denn mit einem Freunde weil' ich
Oft allein in jenen Hallen.

Er hat, ob sein Stand auch heilig,
An der Freude Wohlgefallen.

Uns erfrischen immer wieder
Alter Wein und neue Lieder,
Wie es treuen Herzen frommt.

Gebt die Hand d'rauf, Mann, Ihr kommt?

Hunold. Ja, ich komme!

Ethel. Jetzt scheid' ich,

Wünsch' Euch fröhlich Wohlergeh'n!

Hunold. Lebet wohl!

Beide. Auf Wiederseh'n!

Hunold. Weiber hier und dort der Wein —

Sameln, Sameln, halte ein!

Besser wär's mit solchen Reizen,
Statt zu prunken, klug zu geizen.

Doch, du willst, so sei's gethan!

Will die Lust mit Fäusten fassen,

Und wie ich sie dort verlassen,

Fang' ich hier sie wieder an:

Erst die Ratten, dann die Mädchen,

Führ' ich an demselben Fädchen,

Jene kalt und diese warm —

Jene in's Wasser, und diese im Arm.

Hei! Da kommt ein neuer Schwarm!

O Himmel, wie ist mir geschehen!

Das ist die Maid — ich fass' es kaum —

Die ich voll Lust und Grau'n gesehen

In vieler Nächte bangem Traum.

Es reißet mich hin mit Zaubergewalt

Zur wunderholben Maid!

Das ist das Antlitz, das ist die Gestalt,
Vom Schicksal mir geweiht!

Halt an dich, Herz! Sei fest, o Wille:
Das höchste Glück blüht in der Stille.

Gertrud.

O Himmel, wie ist mir geschehen!

Das ist der Mann — ich fass' es kaum —

Den ich voll Grau'n und Lust gesehen
In vieler Nächte bangem Traum.

Es reiet mich hin mit Zaubergewalt

Zum Mann voll Herrlichkeit!

Das ist das Antlitz, das ist die Gestalt,
Vom Himmel mir geweiht!

Halt an dich, Herz! Sei fest, o Wille:
Das höchste Glück blüht in der Stille.

Chor.

Was schaut Ihr Euch so seltsam an?

Seid Ihr Euch schon bekannt?

Wulf.

Was hält sie auf den fremden Mann

So starr den Blick gewandt?

Hunold (für sich). Jetzt gilt's, mit Singen und mit Rühren
Die blöde Menge irr' zu führen.

(laut) Der Sing und Sang ist meine Welt,
Er zieht mit mir auf Schritt und Tritt —

Und wenn mein Liedel Euch gefällt,

So singt den Rundreim kräftig mit!

Chor.

Wie Ihr es wollt, so sei's gethan.

Die Becher voll! Nun hebet an!

Hunold.

Ich sing' Euch ein Liedel, ganz neu und fein:

Wie ich mich sang' in die Welt hinein.

O Ränzel und Stab, wie seid ihr so schwer,
Euch' ich zum Scheiden euch für!

Das Herz ist so voll und der Beutel so leer,
Und da winkt schon die offene Thür.

Und muß ich hinaus, weil ich nimmer kann bleiben,
So sollen die Winde den Weg mir beschreiben —

Wohin sie blasen und weh'n,

So muß ich geh'n.

Was half auf dem Gut mir der duftige Strauß,
Der Trunk und die grüßende Hand?

Geh', bau' in der Fremde dein Glück und dein Haus!

Ach, mein Boden war überall Sand!

Wohl schaut' ich zurück so allein und verlassen,
Doch vorwärts trieben mich Winde und Straßen,
Nur vorwärts und nimmer zurück:
Dort such' dein Glück!

Es bauet das Glück manch herrliches Schloß,
Umsehmeichelt von wonnigem Duft —
Nur mir — das war's, was mich lockt und verdroß —
Mir baut' es sie all' in die Luft.
Und zog mich das Sehnen zum Minnen und Lieben,
Mein Herz ist da droben zu lange geblieben
So mutterseelenallein!

Gertrud. Wer denkt nun sein?
So mutterseelenallein!

Wer denkt nun sein?
O Sänger, aus deinem Herzen
Erstehen viel fremde Schmerzen.
Du gehst in die Welt hinein —
Wer denkt dann mein!

Chor der Frauen und Mädchen.

O, wie das Lied zum Herzen dringt
Und Gertrud gar zum Weinen bringt!
Es macht uns Angst und Pein.

Hunold. Der Himmel ist hoch und die Erde ist weit
Und überall voll Seligkeit.

Was kimmert's die Einen und Andern,
Wenn Zweie zusammen wandern?

Gertrud. Mein armes Herz, es fühlt allein:
Mit ihm nur kann ich selig sein!

Kesselring und Andere.

Seht nur den Wulf, den Grobschmied, an —
Den schüttelt Zorn und Graus.

Wulf. Er hat's dem Mäd'el angethan!
Ich halt' es nimmer aus.
O Gertrud, denk' an Lieb' und Treu'!

Hunold. Dir droht Gefahr und bitt're Neu'!
Auf, Geliebte, die Meine bist Du!
Wollen der Welt es zeigen —
Ob sie grolle, ob juble uns zu! —

Chor. Du bist mein eigen, mein eigen!
Was war das? Wie ist das geschehen?

Wulf. Ihr schwöret's mir! Ihr habt's gesehen!
Ein Zauber ist's! Ein böser Wahn!
Der hat es Gertrud angethan!

Kesselring. Nein! Gottesmacht liegt in dem Singen,
Solch Lied kann jedes Herz bezwingen.

Chor. Es ging nicht zu mit rechten Dingen,
Er war so seltsam anzuschau'n.

Wir stehen all' in Furcht und Grau'n.
Wulf. Herrgott, Du wirst es mir verzeih'n:
Herr, diesmal ist die Rache mein!

Zweite Scene.

Wulf. Gertrud, denk' der alten Zeiten!
War ich nicht mit Rath und That
Ueberall in Lust und Leiden,
Dein getreuer Kamerad?

Bleib' auch Du, was Du gewesen,
Bleib' ein treues Bürgerkind;
Handwerk hat 'nen güldnen Boden —
Und den Fiedler bläst der Wind.

Gertrud. Der Freundschaft will ich allezeit gedenken,
Und dankbar bin ich Dir mein Lebelang;
Doch — meine Liebe kann ich Dir nicht schenken,
Mein Herz geht seinen eig'nen Gang.

Wulf. Gertrud, hör' auf meine Bitten,
Daß der Mann mit bunter Tracht,
Fremdem Sang und frechen Sitten,
Dich nicht blind und elend macht!
Glaube, daß solch Heimathloser
Blum' um Blume lachend brach!
Handwerk hat 'nen güldnen Boden —
Gertrud, wahre Dich vor Schmach!

Gertrud. Du lästerst einen gottbegabten Sängers,
Und fremd ist Dir des Lebens höh'rer Drang,
Der mich entzückt. O quäle mich nicht länger!
Mein Herz geht seinen eig'nen Gang.

Wulf. Kenne denn in Dein Verderben!
Dir ist Ehr' und Zucht entflohn!
Laß vom Rattensänger werben
Dich — der ganzen Stadt zum Hohn!
Gertrud! nicht dem Herzensgange,

Du folgst einem Zauberwahn!
Weh' Dir! Mit dem Höllenzwange
Hat er es Dir angethan!

Gertrud.

Ja, er hat's mir angethan
Mit dem zauberfüßen Klange!
Frei hob er mich himmelan,
Als ich lauschte seinem Sange;
Ja, ich sah den Himmel offen,
Als sein Blick mein Herz getroffen,
Und mir ging die Sonne nieder,
Als von mir sein Auge schied.
Unaufhörlich klingt mir wieder
In der Brust sein klagend Lied.

O du junger, o du bunter,
Stolzer Sängersmann,
Als du kamst so schmuck und munter,
Schmuck und munter,
Ging mein Leiden an.

Wie ein Sonntag bist gezogen
Du durch unser Thal.
Sehnend ist dir nachgeflogen,
Nachgeflogen
Meiner Augen Strahl.

Und ich schau' zur fernen Höhe,
Wo dein Bild zerrann —
Ob ich einst dich wiedersehe,
Wiedersehe
Schöner Sängersmann?

Hunold.

Dich zu erstürmen, an mich zu pressen,
Nimmer zu lassen das wogende Herz —
Das ist mein Kämpfen! Lust unermessen,
Laß uns vergessen
Aller Welt Jubel und Schmerz!

Gertrud.

Lieber Zaub'rer, sag' mir's ehrlich,
Bist Du wahr und wirklich mein?
Spielmann, ist es nicht gefährlich,
Dir sich ganz und gar zu weih'n?
Ach, ich weiß ja nur das Eine,
Das mich hoch im Himmel hält:
Du bist mein, ich bin die Deine!
Das ist meine ganze Welt.

Sunold. Lange war ich preisgegeben
 Freien Spielmanns wildem Leben,
 Fern der Liebe Glück und Ruh —
 Jetzt glaub' an meine Treue,
 Denn im Zweifel keimt die Reue!
 Deine Liebe hob mich wieder,
 Hat mich wieder mir gegeben.
 Oeffnet sich der Welt ein Eden,
 Du nur führest mich hinauf! —

Gertraud. Rede zu! Mir schließt Dein Reden
 Einen neuen Himmel auf!

Sunold. Laß mich sinnen, laß mich träumen,
 Wie wir unsre Zukunft bau'n
 Und in unsren eignen Räumen
 Auf die eig'ne Kraft vertrau'n.

Gertrud. Sunold, laß' bei Deinem Werke
 Mich Dir helfen! Sieh', ich bin
 Eine — kluger Meister, merke! —
 Sehr geschickte Fischerin.
 Einen Fisch, den nie sie zwangen,
 Hat mein starkes Netz gefangen.

Sunold. Ja, ich bin in Deinem Netz,
 Kühnste aller Fischerinnen.
 Aber, merk', für mein Beginnen
 Herrscht ein anderes Gesetz.
 Wahre Dich, mir nachzugehen
 Bei dem Werk der schweren Nacht,
 Nur zu lauschen, nur zu spähen,
 Bis ich glücklich es vollbracht!
 Wer es wagt, mich zu beschleichen,
 Zäher Tod kann ihn erreichen!
 Ich allein kann der Gefahr
 Ohne Furcht entgegentreten.
 Nicht einmal für mich zu beten
 Brauchst Du, Gertrud, am Altar.

Gertrud. Beten nicht vor solchen Mächten?
 Sunold, laß uns heute flieh'n,
 Fliehen vor den dunklen Mächten,
 Die Dich in den Abgrund zieh'n!

Sunold. Gertrud, traue meinem Worte!
 Geister aus der HölLEN Pforte

Stehen nicht in meiner Macht;
Mir ist selbst die Kraft beschieden.
Ja, doch dient es Deinem Frieden,
So bete Du in jener Nacht.

Gertrud. Ja, so bin ich voll Vertrauen;
Beten will ich! Ach, ich bete,
Hunold, ja für Dich und mich.
Und ist es vollbracht, schon morgen
Bitte um des Vaters Segen,
Daß wir ohne ihn nicht suchen
Unser Glück im fremden Land.

Hunold. Also sei es! Golden prangen
Unsrer Zukunft Hoffungssterne!

Gertrud. Und so folg' ich ohne Bangen,
Liebster, Dir in jede Ferne!
Dich zu erringen, Alles zu wagen,
Will ich Dich lieben, wie Liebe nur liebt.
Hab' Dich im Traum, im Herzen getragen;
Dein bin ich eigen
Dir will ich's zeigen,
Wie sich die Liebe der Liebe ergiebt.

Hunold und Gertrud.

Dein bin ich eigen — Dir will ich's zeigen,
Wie sich die Liebe der Liebe ergiebt.

Hunold. Nur im Entbrennen, im lodernden Flammen,
Nur in des Feuers hellglühender Gluth
Schmelzen zwei Herzen in Eins zusammen,
Härten zum Fels uns Treue und Muth.

Gertrud. Du mein Fels, o laß Dich umschlingen,
Halte mich oben im flammendem Meer!
Sollt' auch in Wonne das Herz mir zerspringen —
Mit Dir versinkt mir die Welt um mich her!

Beide. Fahre dahin, o Erdenlauf!
Wonne der Liebe, nimm ganz mich auf!

D r i t t e r A k t .

Erste Scene.

Ethel.

Ungewöhnlich, wunderbar,
Sag' ich Dir ist die Erscheinung,
Darin sind sich Alle klar
Und besteht nur eine Meinung.
Mann und Mädel, Jung und Alt
Setzt in Jubel er und Rührung
Mit des Spiels und Sangs Gewalt:
Traun, ein Meister der Verführung!

Rhynperg.

Wenn er denn so mächtig weiß
Geister zu berücken,
Macht es ihm wohl nicht zu heiß,
Witzuthun zu Schelmenstücken?
Nu — nu nu! — Kennst Du mich nicht?
Alter Jakob, nicht so spröde!
Denk' ja nur an das Gesicht,
Das Dich abwies einst so schnöde!

Ethel.

Mensch, was sinnst auf Rache Du
Und citirest böse Geister?
Laß Regina mir in Ruh'
Und den alten Bürgermeister!

Rhynperg.

Lamm des Duldens, keineswegs
Soll es gleich an's Leben gehen.
Etwas necken — überleg's!
Das thät ihr schon Recht geschehen.

Rhynperg

und Ethelerus. Werth des allerschönsten Zornes
Derer beiden Sunneborne's
Wär' es, traun, wenn's ihm thät' glücken,
Einen Kuß ihr aufzudrücken.

Ethel.

Halt! Er kommt! Jetzt sei der Schlaue!

Rhynperg.

Sa, und Du der Fuchs im Baue!
Schimpft Ihr auf die Pfaffen immer,
Und die Schreiber sind noch schlimmer.

Sunold.

Zum Gruß, Ihr Herr'n! Nehmt mich in Gnaden
Nun auf, wie Ihr mich habt geladen.

Ethelerus und Rhynperg.
Willkommen ohne Schein und Prunk!
Und Euch zum Gruß ein voller Trunk!

Rhynperg. Reicht mir die Hand! In meine Klause
 Trug mir der Freund die Kunde heut'
 Von all' dem Herz- und Ohrenschaufe,
 D'ran sich die ganze Stadt erfreut.
 Gefällt's Euch, laßt in diesen Hallen
 Uns auch ein kräftig Lied erschallen.

Hunold. Darf in der hohen Herren Kreise
 Auch frischer, lust'ger Minne Weise
 Erklingen, — wenn auch etwas leise?

Rhynperg. Die laßt so laut wie möglich los.
 Saß auch kein Weib noch mir im Schooß,
 Die Freude d'ran ist dennoch groß.

Hunold. So mög' entschuld'gen Eure Jugend
 Dies neu'ste Leiblied froher Jugend!
 Wenn dem Wächter das Horn einfriert —
 Schaurig und kalt —

Und der Mond das Fenster ziert —
 Schaurig und kalt —

Da beginnt mein Tagwerk schon,
 Winken mir zum Minnelohn
 Freuden die Füll':

Liebchen, so fix und fein,
 Lauscht hinterm Fensterlein!

Wächter, sei still!

Was gibt der Nacht den Werth?
 Liebe allein!

O, welche Wonne nährt
 Liebe allein!

O, welche Lust — zu Zweit
 Eingefror'n, eingeschneit —
 Innen ist's warm;

Was scheert die Welt uns nun?

Haben selbst alle Hände voll zu thun
 So Arm in Arm.

Schatz, sag' es mir recht laut:
 Mein bist Du, mein!

Nachts, bis der Morgen graut,
 Mein bist Du, mein!

So ganz in Gluthen steh'n,
 So ganz in Lust vergeh'n,
 Daß es mich brennt,

Das ist ein Hochgenuß,
Das ist in Lieb' und Kuß
Mein Element.

Rhynperg. Dreifach Hoch dem Elemente!

Ach, daß ich's erleben könnte,
Daß ein solcher Kuß mich brennte
Noch vor meinem sel'gen End'!

Ethel. Und glaubt Ihr, mit dem Küssen geht's Euch

Auch hier so leicht, wie allenthalben?
Die Mädchen hier sind, ich gesteh's Euch,
So scheu und flink als wie die Schwalben.

Sunold. Zu flieh'n hat keine noch versucht —

Thät sie's — ich fang' sie auf der Flucht.

Rhynperg. Ich glaub's von allen, nur von einer,

Und von der Schönsten, glaub' ich's nicht.
Das Licht des Himmels ist nicht reiner,
Sie selber ist ein strahlend Licht,
— Schaut hin auf meines Freundes Miene! —
Die Königin der Stadt, Regine!

Ethel. Mußttest Du auch dies verplaudern?!

Aber wahr ist's und bleibt wahr —

Ich gesteh' es ohne Zaudern:
Bin vernarrt noch ganz und gar!
Jezo ist sie Braut. Vor dreister
Näherung geschützt, denn ihr
Vater ist der Bürgermeister,
Herr von Bann und Rüge hier.

Sunold. Gerade dieses könnt' mich reizen,

Nach dem Kuß von ihr zu geizen.

Rhynperg. Ganz vergeblich! Laßt das sein!

Jede Wette geh' ich ein —

Sunold. Wette? Wette? Ihr wollt wetten

Um Regina's Kuß? Es sei!

Diesen Kuß will ich mir retten!

Wohl! es gilt!

Ethel. Ich bin dabei!

Sunold. Für den Rattenfang den Lohn

Setz' ich d'ran zur Hälfte schon.

Ethel. Gleiche Summe, habet Acht,

Wird von uns Euch dargebracht.

Alle drei. Holla! Basta! Abgemacht!

Rhynperg und Ethelerus.
Werth des allerschönsten Jornes
Derer beiden Sunneborne's
Wär' es, traun, wenn's ihm thät' glücken,
Einen Kuß ihr aufzudrücken.

Sunold. Ihr habt, so wie das geklungen,
Nicht zum erstenmal gesungen.

Ethel. Wißet, daß wir Zwei als Jünger
Zogen aus mit andern Schaaren
Landumfahrender Scholaren.

Isfried, laß uns einmal wieder
Singen an so trauter Stätte
Unsere Schnarenzer-Mette!

Rhynperg und Ethelerus. Thu' dich auf, o Klosterthor!

Warst uns lang verschlossen.

Betend ziehen draus hervor

Alle Fahrtgenossen,

Singen als der Kirche Kind,

Arm wie Kirchenmäuschen;

Wenn wir aus dem Hause sind,

Sind wir aus dem Häuschen:

Hocuspocus,

Ecce Jocus!

Alle Tag' ein neues Faß!

Alle Nacht! die Kehle naß!

Freiheit, du viel stolzes Wort,

Ach, dein Bild ist hager!

Hunger treibt die Wampen fort,

Und der Durst macht mager,

Nachts auf kühler Waldesstreu,

Nur halbsatt gegessen —

Wenn es glückt, im Stadelheu

Freiheit ungemessen!

Hocuspocus 2c.

Rhynperg. Schließt mich in eure Arme ein,

Wir wollen ewig Brüder sein!

Ein guter Wein, ein fröhlich Lied,

Das jubiliret im Gemüth.

Ethel. Und eines Mädchens süßer Kuß

Als drittes, Herr Kanonikus!

Nun noch ein Lied zum guten Schluß.

Sunold. Ihr Herren, eh' mein Werk vollbracht,
Kein fröhlich Lied mehr. Gute Nacht!

Rhynperg. Hocuspocus, Ethelerus!

Ethel. Komm'! Ich führe Dich zur Zelle!

Rhynperg. Ach! warum von hier so schnelle?

Alle Tag' ein neues Faß!

Alle Nacht die Kehle naß!

Hocuspocus,

Ecce Jocus!

Liebchen, so fix und fein,

— am Fensterlein!

Ecce Jocus!

Zweite Scene.

Wulf. Den Hammer in Ehren! Eisen, du Knecht,
Dich zu bezwingen, ist Lust ihm und Recht!
Nimmer, o Eisen, sei falsch du und schlecht!

Bauer, heran! In die rührige Hand

Sense und Pflug ihm und Egge,

Daß er beherrsche das nährnde Land,

Nieder die Halmen uns strecke.

Gluth und Fluth und Windesbrausen,

Sprühe, Erz, in glüher Kammer!

Gliß' und sprüh'! Mit Sturmessausen

Donnere, du Hammer!

Einige der Bürger mit Kesselring.

Ihr seid unraffig, Meister, heut',

Und wenn uns auch die Arbeit freut,

Die Art, wie Ihr den Hammer führt,

Den Blasbalg zieht, das Feuer schürt,

Berräth uns lang', das Euch was drückt,

Ein Kummer Euch, ein Zorn berückt.

Wulf. Euch, meinen Nachbarn, allzeit treu,

Euch klag' ich's ohne Scham und Reu':

Die Gertrud war mein Wunsch und Ziel,

Die ist nun ganz des Zaub'ers Spiel.

O, wer noch Herz und Augen traut!

Ich sah's, sie ist des Spielmanns Braut!

Männer und Frauen.

Daß Gott erbarme sich der Maid!

Und was hilft Dir von Deinem Leid?

- Wulf. Ich hab' geschworen als ein Christ:
Nicht rast' ich, bis er nieder ist!
- Einige. Glaubst Du, daß sie dann wählet Dich?
- Wulf. Wenn nicht, so jamm're sie wie ich!
Den Hammer in Ehren! Eisen, du Knecht,
Dich zu bezwingen, ist Lust ihm und Recht!
Nimmer, o Eisen, sei falsch du und schlecht!
Schmett're Trompete, es rasselt der Krieg
Ueber die blutige Erde,
Waffne, o Hammer, zum Kampfe und Sieg,
Waffne dein Volk mit dem Schwerte!
Gluth und Fluth 2c.
- Die Männer. Wir alle gehen nun in's Haus,
So lösch' auch Du Dein Feuer aus.
- Wulf. Zu Ende sing' ich noch mein Lied,
Das schafft mir Muth, wenn auch nicht Fried'.
Den Hammer in Ehren! Eisen, du Knecht,
Dich zu bezwingen ist Lust ihm und Recht!
Nimmer, o Eisen, sei falsch du und schlecht!
Aber für mich ist kein Panzer so fest,
Daß er das Herz mir bewache;
Mir hilft nur Eins für des Herzens Gebrest:
Mir hilf, o Eisen, zur Rache!
Gluth und Fluth 2c.
- Nachtwächter. Bewahr' uns Herr, zu dieser Stund'
Vor aller bösen Geister Bund
Und schütze uns, Herr Jesu Christ,
Vor Höllenzwang und Teufelslist.
- Hunold. Der Weg ist offen, der zur Weser führt,
Der Strom breit,
Derweil kein Athem in der Stadt sich rührt.
Da ist die Zeit!
Mond, in deiner Hoheit Strahle,
Hilf mir heut' zum letzten Male,
Wie du oft mir beigestanden,
Wenn in deiner Zauberstärke
Du mich sah'st vor solchem Werke!
Ich beschwöre dich, erfülle
Mit der Macht mich, daß mein Wille
Alles, was ich wünsch' und denke,
An mich reise, zu mir lenke,

Und daß Nichts mir kann entweichen!
Willst du, Mächt'ger, gieb ein Zeichen!
Dank dir für den Gruß! Erhören
Schenktest du für diese Nacht
Meinem Bitten und Beschwören,
Und so sei das Werk vollbracht!

Mäuse und Mäuschen,
Die ihr im Schatten
Hinter den Latten
Früchte benagt,
Denen an Rüben
Zähne zu üben,
Und an dem blauen
Kraute zu fauen
Herrlich behagt;
Die ihr aus Töpfen
Wisset zu schöpfen
Und aus den Kannen
Schleppet von dannen
Alles, was schmeckt;
Die ihr in Kellern
Lecket von Tellern
Und auf den Böden
Hinter den Schlöten
Spielend euch neckt;
Die ihr die Schwänzchen
Schwinget im Länzchen,
Aus ist der Schmaus!
Mäuse heraus!
Heraus aus dem Haus!
Ratten in Gassen und Gossen heraus!
Ratten, heraus jetzt aus Scheune und Haus!
Hier all' versammelt,
Kimmelt und rammelt,
Drängelt und schlängelt durch's klemmende Thor,
Recket die gierigen Rüssel empor!
Das ist ein Schnaufen!
Haufen auf Haufen
Schiebt es sich bäumend hervor.
Nimm höheren Schwung an,
Du eklige Brut.

Und setze zum Sprung an
Sinab in die Fluth!
Im Bogentanz lauern
Die Lachse schon lang'
Mit grimmigem Schauern
Auf euren Empfang.

Ihr, allzeit verwegen
Und siegesbewußt,
So eilt doch entgegen
Der festlichen Lust.
Auf, schlüpfet und hüpfet
Im Sturme hinab,
Und hüpfet und schlüpfet
In's schäumende Grab!

In tausenden Bogen
Sinab in den Tod.
Wie färbt ihr die Bogen
Der Weser so roth!
Wie's windet und wendet
Und quieket und zischt —
Verschlungen, verendet,
Begraben im Gisch!

Wulf.

„Begraben im Gisch!“
Laß dich selber so bestatten,
Giftigste von allen Ratten!
All dein Treiben ist verrucht!
Du, Verführer, sei verflucht!

Hunold.

Was erfrecht sich der Geselle,
Setzt zu steh'n auf dieser Stelle?
Nicht die Häuser zu verlassen,
Nicht zu lauschen in den Gassen,
Das ist Cures Rath's Gebot!

Wulf.

Ist Dir auch das Recht gegeben,
Zaubertränke einzurühren
Und die Gertrud zu verführen?
Schurf', jetzt geht es Dir an's Leben!

Hunold.

Da, Verläumder, ist Dein Recht!

Wulf.

Wehe! Wehe! Höllenknecht!

Hunold.

Das sei der leze Kampf gewesen!
In Liebe soll mein Herz genesen
Und Treue meine Tugend sein.

Leb' wohl, o Mond! Auch dieses Mal
Warst du mein Schutz mit deinem Strahl;
Dank' dir für meines Werks Gedeih'n!
Der schwere Zauber ist vollbracht —
Der Morgen führt mich in die Ferne.
Ich diene nur noch einem Sterne:
O Gertrud, Gertrud, gute Nacht!

V i e r t e r A k t.

Erste Scene.

Chor der Mädchen und Frauen.

Sei! wir leben wie im Himmel,
Seit aus Gassen, Hof und Haus
Uns das eklige Gewimmel
Trieb der fremde Sänger aus.

Ach! war das ein greulich Wesen!
Nichts als Schrecken, Furcht und Grau'n,
Huschen über Bürst' und Besen,
Ratten überall zu schau'n!

Nicht einmal in unsern Betten
Gönnten sie uns Ruh' bei Nacht!
Heil dem Mann, der, uns zu retten,
Diese große That vollbracht!

Frauen, Mädchen und die Männer.

Sei, wir leben wie im Himmel!
Unser sind erst Hof und Haus,
Seit das eklige Gewimmel
Ausgekehrt ist, Ratt' und Maus!

Zwei Stadtrabanten. Der Herr Bürgermeister naht,
Machet frei ihm Ort und Pfad.

Bürgerm. Edle Herr'n vom Rath und alle
Bürger hier in dieser Halle!
Seid Ihr dazu heute willig,
Wollen wir die Stadtverpflichtung
Für des Rattenfangs Berrichtung
Ordnen, wie es recht und billig.

Stadtknecht, führ' den Mann herfür!
Sagt, Singuf, was begehret Ihr?
Sunold. Was ich, gestrenger Herr, begehre?
Gilt diese Frage mir als Ehre?
Brauch' ich erst Zeugniß vor dem Rath
Für das, was ich hier war und that?
Ich war's, der von der Noth, der bösen,
Vermochte Hameln zu erlösen;
Den Frieden, den sie endlich hat,
Mir ganz allein dankt ihn die Stadt —
Und doch fragt man, was ich begehre?
Nun, ich begeh'r, thut's Euch auch leid,
Nur das, was Ihr mir schuldig seid!
Der Marke hundert voll und fein,
Dazu die Spende, nach dem Schein.

Chor der Unzufriedenen.

Was, hundert Mark — für eine Stund',
Ein Werk der Nacht — im Höllenbund?!
Bürgerm. Ich ford're Schweigen! — Der Vertrag
Gibt Euch das Recht, von dem Ihr sprecht —
Doch muß es stehen fest am Tag,
Daß von dem ganzen Rattenheer
Zurück blieb nicht eine mehr!
Ist's so?

Sunold. So ist's!

Bürgerm. Drei Zeugen stell' ich auf, daß Ihr
Vertriebt nicht alle Ratten: hier
Herr Heribert von Sunneborne,
Baumeister nach des Rath's Beschluß,
Baf' Dorothee und meine Tochter
Regina —

Sunold. Die? Nun gilt der Ruß!

Bürgerm. So wollt denn öffentlich bekunden,
Was in dem Keller Ihr gefunden.

Heribert. Gestrenger Herr und edler Vater,
Ehrwürd'ge Väter und Berather
Der Stadt und Bürger insgesammt:
Wie glänzend auch sein hohes Amt
Vollbrachte Hameln's Rattensteller,
Fünf Ratten war der Weg verrammt
G'rad' in des Bürgermeisters Keller.

Dort kann ein Jedermann sie seh'n,
Die Köpf' im Kreis nach außen steh'n,
Und alle wie zu einem runden
Und großen Rattentnäu'l verbunden.

Bürgerm. Ist Euch dasselbe Bild erschienen?

Regina. Ja, Vater!

Doroth. Aerger als Reginen,
Erschien es mir — ein Drachengreu'l,
Von zwanzig Köpfen, hundert Krallen
Und tausend Schwänzen, wie ein Knäu'l,
Just auf dem Sprung, mich anzufallen.

Bürgerm. Genug! Was habt nun Ihr zu sagen?

Hunold. Ist das der Gipfel Eurer Klagen,
So zeigt sich hier des Wissens Spur
Sehr schwach im Buche der Natur.
Fünf Zungen schlangen schon im Neste
Die Schwänzlein fest sich, wie Geäste,
Daß, wie die Finger dieser Hand
Sie nimmer können auseinand'.
Und springen die andern in Keller und Gassen,
So müssen die sich füttern lassen,
Die Aermsten, in den finstern Ecken.
Und doch sind sie der Dummheit Schrecken,
Die Feigheit fürchtet sie nicht wenig,
Der Irrwitz nennt sie Rattenkönig.
Auch der, wie langsam er auch kriecht,
Er mußte mit den andern gehen:
Wer Hunderttausende besiegt,
Bleibt nicht vor den fünf Aermsten stehen.
Doch — und nun klage ich Euch an!
Hier steht er — er ist Schuld daran,
Daß unvollendet blieb die That,
Weil er trotz hohen Rath's Verbot
Mir in der Nacht entgegentrat
Und auf der Gasse mich bedroht.
Zum Denkmal an die ernste Stunde
Trägt er zur Schau den Schmuck der Wunde.

Bürgerm. Seid ihr am End'?

Hunold. Ja, mein Bescheid
Ist kurz und bündig aufgestellt:

Der Rattenkönig weicht noch heut',
Und darum zahlt sofort mein Geld!

Die Frauen und Mädchen.

Er hat's verdient — die Noth war groß!

Rathsherren. Jetzt bricht der Bürger Zürnen los!

Bürger. Einhundert Mark — wir sind sie los.

Bürgerm. So, meint Ihr, läßt man mit sich handeln?

Hunold. Und weil ich oft die Stadt erfreut

Bei Mittagruh und Abendwandeln

Mit manchem Tanz und frohem Sang,

So gönnt dem Spielmann, der nun zieht

Zur Ferne fort mit Sang und Klang,

Die Spende würdig seinem Lied!

Nicht theure Weine will ich nippen,

Nicht prangen in des Gold's Genuß,

Mich lohne von Regina's Lippen,

Herr Bürgermeister, nur ein Kuß!

Heribert. An die Kehle, an die Kehle

Diesem Teufel! Seine Seele

Soll ersticken meine Wuth!

Chor der Weiber und Mädchen.

Si, wie stolz, wie unbescheiden

Ist der Ritter hochgemuth!

Aber sie ist zu beneiden!

Ob die schöne Braut es thut?

Chor der Männer. Ha, wie frech, wie unbescheiden

Ist der Ritter hochgemuth!

Solch Gelüst nicht zu vermeiden —

Wehe ihm, das wird nicht gut!

Bürgerm. Herr aller Dinge! Sind die Worte

Gesprochen wirklich hier am Orte?

Hier vor des Raths und Volkes Kunde

Kam solch ein Wort aus einem Munde?

Und harrt auf Antwort noch zur Stell'

Des Uebermuthes Schmachgesell?!
Hier ist der Pakt! denn unvollbracht

Blieb Euer Werk in einer Nacht.

Die Ratten sind in meinem Haus —

Verläßt die Stadt! Der Lohn ist aus!

Mehrzahl der Männer. Holla! Recht ist ihm gescheh'n!
Fort auf Nimmerwiederseh'n!

- Weiber. Mag der Spruch mit Recht ergeh'n,
Unrecht ist ihm doch gescheh'n.
- Hunold. Der Lohn ist aus! Er bleibt im Kasten
Der Stadt — die Ratten sind ja fort!
Doch hört! Nicht risten und nicht rasten
Will ich, bis Recht regiert am Ort!
Mit Königsfrieden bleib' ich hier,
Zum Troß des Undanks feilem Hohne!
Die Jungfrau schenke Frieden mir,
Berletzung wünscht' ich nicht zum Lohne!
Euch, Herr, wollt' nimmer ich betrüben,
Ich bitte, daß Ihr mir das glaubt!
So freien Spielmanns Scherz zu üben,
In vielen Landen ist's erlaubt.

Zweite Scene.

- Hunold. Es wirbt des Sängers höchste Kunst
Mit seinen schönsten Weisen
Um holder Frauen Huld und Gunst,
Das will ich heute preisen.
Es ist das Sängerberz d'ran Schuld,
Daß ich Euch so begrüße.
Vergeudet ist mir alle Zeit,
Kann ich zu Euch nicht schauen:
Es leben und blühen in Ewigkeit
Im Himmel, auf Erden die Frauen!
- Chor der Männer. Ein herrlich Lied, ein Zauberfang,
Der jedes Frauenherz bezwang!
- Chor der Frauen. Ein zaub'risch Lied, o Wundersang!
Wie sich empor die Seele schwang!
- Heribert. Ein Zauberlied der Teufel sang,
Für meine Braut ein Höllenzwang!
- Regina. O unglücksel'ger Zauberklang!
Mich reißt zu ihm ein wilder Drang.
- Bürgerm. Bezaubernd wirkt sein Wort und Klang,
Fast wird mir vor dem Sängerbang.
- Hunold. Du schönste Blum' auf weiter Flur
Im gold'nen Schein —
Wem blühest Du? O blühst Du nur
Dir ganz allein?

Du Herz voll Lebensjchmuck und =Gluth
Auf stolzer Höh' —
Dir winkt die Lust und bricht der Muth
Und droht das Weh!
Ermanne Dich zur rechten Zeit!
Der Augenblick
Entscheidet über tieffstes Leid
Und höchstes Glück.
Dir läßt Dein Herz in Liebesqual
Doch nimmer Ruh' —
So öffne Deines Auges Strahl
Dem Liebsten Du!

- Chor. Feuerregen sprüht sein Wort,
Reißet Leib und Seele fort!
- Heribert. Freches Gift ist jedes Wort!
Fort mit ihm! Zur Stelle fort!
- Ethel. Teufelskerl, hält er sein Wort,
Reißt er sie zum Kusse fort.
- Heribert. Ha, wie man den Teufel spürt,
Erst gerührt und dann verführt!
- Bürgerm. Mich erschreckt sein Blick und Wort!
Wär' er fort, ach, wär' er fort!
- Sunold. Die alle Blumen überragt,
Wie Gold so rein,
Ich weiß, wie Dir im Busen nagt
Die bitt're Pein.
- Regina. Er sieht mir bis in's Herz hinein!
O Seligkeit! o Höllenpein!
- Sunold. Ich weiß, wohin das Sehnen dringt
Im Herzen Dir,
Und daß Dein Herz in Jammer ringt
Nach mir, nach mir!
- Regina. Ach, es ist ganz um mich gethan!
Ich muß! Ich muß!
Er reißt mich hin, hinab, hinan —
Zu seinem Kuß!
- Chor. Wohin, wohin auf Sturmesbahn
Die Seele dringt!
Das ist kein Lied, das ist Orkan,
Der Alles zwingt!

- Hunold. Sieb auf den Kampf mit Liebesschmerz
Und Liebeslust!
O fliege jubelnd an mein Herz!
Ich weiß: Du mußt!
Und wenn die ganze Welt ergrimmt,
So muß es sein:
Ja, mein bist Du, bist mir bestimmt,
Bist ewig mein!
- Regina. Ja, ich bin Dein! Bin ewig Dein!
Chor der Gäste.
Entsetzlich! Unerhört!
- Heribert. Ha! Nieder mit dem Höllenhund!
Der alte Sunneborne.
Halt' ein! Sprich, was enthüllt Dein Mund?
- Doroth. Weh', weh'! Den bösen Zauber hier,
Ich fand ihn vor Regina's Thür!
- Alle Männer. Waffen! Waffen! Mit der Höll' ist er im
Bund!
Waffen! Waffen! Nieder! Nieder!
Nieder mit dem Höllenhund!
- Die Frauen. Wehe, Wehe! Mit der Höll' ist er im Bund!
Wehe! Wehe! Seine Lieder
Drangen aus der Hölle Grund!
- Ethel. Haltet ein! Euch trügt ein Schein!
Schuldlos ist er! Haltet ein!
Der alte Sunneborne.
Schweiget Alle! Mit dem Schwert
Schirme ich hier Recht und Herd!
Setzt in Thurm den Bösewicht!
Morgen auf das Hochgericht!
- Ethel. Ja, heute in den Thurm! Es sei!
Der Morgen spricht ihn wieder frei.
- Alle. In den Thurm den Bösewicht!
Morgen auf das Hochgericht!
-

F ü n f t e r A k t.

Erste Scene.

Gertrud. Verrathen und verloren!
 Ach, alles Wind und Spreu,
 Was mir sein Mund geschworen!
 Gerichtet und vernichtet
 Die Liebe und die Treu'!
 O Strom mit deinen Wogen,
 Ich segne deinen Lauf!
 Die Welt hat mich betrogen,
 Nimm du die Arme auf!

 Mir wandelte ruhig des Tages Lauf,
 Wie harmlos der Nacht ich vertraute —
 Da ging der Himmel der Liebe auf
 Dem Auge, das nie ihn erschaute.
 Es drang in's Herz der geweihte Strahl
 Von Deinen bezaubernden Blicken.
 Das hab' ich Dir Alles, ach, Alles dahin
 In gläubiger Liebe gegeben.

 Der Stern ist erloschen, die Blume verdorrt —
 Mein Busen ist öd' und voll Schauer —
 Fort zogst du, zu anderer Liebe fort —
 Ich stehe in Klage und Trauer.
 Verloren mein Alles, verloren, o Gott —
 Die Treue, die er mir geschworen!
 So steh' ich am Ziele, mit Hohn und mit Spott,
 Verworfen und ewig verloren! —

 O heilige Mutter der Schmerzen!
 Du kennst mein Weh und Leid;
 Hilf du dem verrathenen Herzen
 Der unglücksel'gen Maid.
 Bewahr' mich vor dem Bösen,
 Der schrecklich nah' mir steht,
 Und laß mich ihn erlösen!
 Das ist mein legt' Gebet.

 Hier klirren seine Ketten —
 Hart wie der Stein ist das Gericht!

Hier muß ich ihn erretten!
Mein Gott, mein Gott, verlaß mich nicht!
Sie nahen! Volk und Richter nah'n —
Bald ist's um ihn und mich gethan!

Chor. Der arme Sünder — weh' dem Mann! —
Gefangen in der Hölle Bann,
So harret sein der Tod allein.
Gott schütz' uns Alle vor dem Stein!

Stadtschultheiß Berthold von Sunneborne.

Schöffen des Gerichts, ich frage:
Stehen wir an Ort und Tage
Heut' zu Freigericht und Klage?

Ethel. Ja, Herr Schultheiß! Recht zu pflegen,
Heute Freigericht zu hegen —
Fordr' ich auf zum ersten Male,
Fordr' ich auf zum zweiten Male,
Fordr' ich auf zum dritten Male!

Schultheiß. Ward es kund auf allen Wegen,
Daß ein Freigericht wir hegen?

Ethel. Ruf und Glocke hat beschieden
Alles Volk zum Stein am Tage.

Schultheiß. Schirm', o Herr, das Recht hienieden,
Schirme des Gerichtes Frieden!
Kläger, rufe Deine Klage!

Grumelholt. Ich erhebe Klage
Vor dem Stein am Tage:
Mit des Zaubers Teufelschlingen
Wollte der gefang'ne Fremdling
Meiner Tochter Herz bezwingen.
Wahrheit ist's bei Gott! In Ehren
Sieben Zeugen sind bereit hier,
Meine Klage zu beschwören.

Schultheiß. Hört, Ihr Schöffen, meine Frage:
Hat der Mann die That verbrochen,
Mit verpönten Zauberkräften
Eine Jungfrau zu berücken?
Wird das „Schuldig“ ihm gesprochen?

Sechs Stimmen. Ja, er hat die That verbrochen!

Schultheiß. Dann wird sie nach Recht gerochen!
Auf des Zaubers Schuld und Noth,
Hunold Singuf, steht der Tod!
Flammen sollen Dich verzehren!
Gott mag Dein Gebet erhören!

Chor des Volks. Gott mag sein Gebet erhören!

Gertrud. Er ist mein! Ich will sein Leben!
Gebt es, Ihr müßt mir es geben!

Chor des Volks. Willst den Zauberer Du befrei'n?
Nein! Nein! Nein!

Schultheiß. Ruhe heisch' ich vor dem Stein!
Will die Jungfrau Schuld und Noth
Des Verbrechers auf sich laden,
So giebt Kaiser Karls Gebot
Uns das Recht, ihn zu begnaden.
Willst Du, Maid, daß Dir das Leben
Dieses Mannes sei gegeben?
Dann, Singuf, bist Du frei! In Kaisers Namen
Sprech' ich frei Dich von der Strafe;
Deinem Loos ist sie geweiht,
Die vom Tode Dich befreiet.
Doch Urfehde müßt Du schwören,
Und wer Dich nach dreien Tagen
Kann ergreifen und ereilen,
Darf Dich rügefri erschlagen,
Und sie wird Dein Schicksal theilen.
Scheidest Du und fehrest nimmer?

Hunold. Ja!

Gertrud. Leb' wohl, leb' wohl auf immer!

Hunold. Wehe, wehe! Gertrud! Wehe!

Kögner. Todt, todt, todt mein Kind!

Mein Alles!

Wehe ewig! Sie ist todt!

Chor des Volks. Wehe, wehe, welch ein Ende!
Wehe! Gottes Hand ist schwer!

Zweite Scene.

Traunungsgefang.

Erschleuß, o Herr, des Himmels Thor!
Durch deiner Gnade Strahl

Erheb' zu deinem Thron empor
 Die Herzen treuer Wahl.
 Fest steht ihr Bund für alle Zeit,
 Wenn deine Vaterhand ihn weiht.

Sunold. Rache hab' ich Dir geschworen.
 Stadt, für meiner Gertrud Noth!
 Härter als durch jähen Tod
 Sei Dein Liebstes Dir verloren.

Nun folget mir fröhlich, Ihr Kinderlein,
 Wir wollen lustwandeln und singen.
 Die Fischlein der Weser die spielen so fein,
 Die sehen wir schwimmen und springen;
 Und über die Brücke und über den Steg
 Da geh'n wir zum lustigen Berge,
 Durch Beeren, so süß, und durch Blumen den Weg
 Zum goldigen Schlosse der Zwerge.
 Und weiter im Land da sind allerhand
 Der köstlichsten Früchte gewachsen,
 Da winket mit sieben Burgen ein Land
 Euch jungen, erblühenden Sachsen! —
 Da zieh'n wir hinein und steigen hinauf,
 Da klingeln Euch Cymbeln und Glocken!
 Bald thut die gewaltige Pforte sich auf,
 Dann springet hinein mit Frohlocken!

Trauungsgesang.

Herr, sende deinen Engel aus,
 Zur Hand das Flammenschwert,
 Daß er vor der Getreuen Haus
 Des Bösen Ansturm wehrt.
 Dann ist ihr Leben dir geweiht,
 Du Herr der Welt, in Ewigkeit.

Sunold. Was quillst du aus dem Dom hervor,
 Die Brust bestrickend, frommer Chor!
 Soll hemmen deiner Töne Macht
 Die Rache? — Nein! Sie sei vollbracht!
 Die Ihr mein Liebstes mir geraubt,
 Die Rache fällt auf Aller Haupt!
 In ew'ger Trauer sollt Ihr steh'n,
 Die eure Kinder wiederseh'n!

Chor. Welch Schreckenswort!
Wo ist er? Fort!
Wo ist er? Dort!
Er drohet Schmach!
Ihm nach! Ihm nach!

Hunold. Nur ein Mal noch gehorche mir,
Du finst're Macht, dann folg' ich dir!
Die letzte Rache, sie ist mein!
Brich ein, du Brückenbau, brich ein!

Chor des Volks.

Die Brücke! Weh!
Der Strom — die Kinder!
O rettet — rettet!
Wehe! Wehe!

